



DAS GEMEINDE- UND ORTSWAPPEN VON OBERACHERN

Wappenbeschreibung: In Silber ein nach links gekehrter schwarzer Adlerrumpf mit roter Zunge*



Historische Grundlage des Wappens und Nachweise in Oberachern

Der historische Ursprung des Ortswappens ist das adlige Geschlecht derer "von Freischbach (auch Freispach)". Hans Christoph von Freischbach besaß von 1595 bis 1606 das in den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts vollständig abgetragene Oberacherer Wasserschloss. ¹ In der Außenmauer der Stefanskirche befinden sich verschiedene Platten, drei mit jeweils zwei Wappenschildern zu drei Angehörigen dieser Familie:

1. Die wichtigste der drei – vom Beschauer aus die vierte von links – zeigt zwei Wappen. Links ein Wappen mit einem zum anderen Wappen zugewendeten Adlerrumpf, rechts eine Strahlensonne mit Gesicht, in der heraldisch rechten oberen Ecke ein schrägrechtsgestelltes schwebendes Kleeblattkreuz. Die Inschrift der Grabplatte lautet: DER EDEL UND FESTEN IUNCKER SEBASTIAN CHRI FREISCHBACH STARB ANNO 1604. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Ehwappen: links das Männerwappen abgebildet, gegenüber dasselbe der Ehefrau. Beim Frauenwappen handelt es sich um das Zeichen Geschlechtes von Gornitz genannt Steiss, von dessen Ursprung nur wenig bekannt ist und das in Lothringen Güter besaß. Das ältere Wappen dieser Familie war ein blauer Schild, darin eine goldene Sonne, begleitet im rechten Obereck von einem roten Fußspitz-Kleeblattkreuz. ² Die beiden Wappen werden mit einem Gitterhelm mit Helmdecke und zwei Büffelhörnern als Helmzier vervollständigt.



Abb. 1: Grabplatte des Sebastian von Freischbach..
(Bild: Reiner Vogt)

2. Die zweite Grabplatte – am Kirchturm die sechste

* Anmerkung zum Logo der Schriftenreihe „... aus der Oberacherer Dorfgeschichte“: das hier verwendete Wappen ist eine moderne Form, welches erstmals im Wappenbuch des Ortenaukreises verwendet wurde (siehe auch Endnote 2).



Abb. 2: Wappenteil der Grabplatte der Madesta Kaptin.
(Bild: Reiner Vogt)

von links – zierte ursprünglich das Grab von Madesta Kaptin geb. Freischbach und besteht links aus dem Freischbach'schen Adlerrumpf, der rechte Schild zeigt einen rechtsgewendeten Arm, worauf ein rechtsgewendeter Vogel mit einem Ring im Schnabel sitzt. Die Helmzier entspricht derselben von Sebastian von Freischbach. Die Platte hat folgende Inschrift: FRAW MADESTA KAPTIN GEBORNE FREISCHBACHIN STARB ANNO MDXCIII (1594). In welche Familie Madesta von Freischbach geheiratet hat, ist nicht bekannt.

3. Von der dritten Platte ist nur noch der obere Teil mit den Wappen erhalten. Deshalb ist es möglich, dass es sich hierbei nicht um eine Grabplatte handelt sondern dass an eine Eheschließung oder Verlobung erinnern soll, denn die beiden Wappen sind noch getrennt dargestellt (es gibt keine gemeinsame Helmzier in Form eines Büffelhorns, sondern beim Manneswappen ist es ein Rest eines Vogels [Adler?], beim Frauenwappen das Büffelhorn). Die Inschrift lautet DER EDEL VND FESTEN FRAW BARBARA FREISCHBACH. Sie beiden Wappen sind identisch mit der Platte von Madesta Kaptin, jedoch spiegelverkehrt, was bedeutete, dass Barbara von Freischbach in dieselbe Familie wie Madesta Kaptin einheiratete.



Abb. 3: Paarwappen der Barbara von Freischbach.
(Bild: Reiner Vogt)

Wie Oberachern zu seinem Wappen kam

Bis zur Auflösung des alten Gerichtsverbandes im Jahre 1809 siegelte das Gericht Achern für die Gemeinde Oberachern. Möglicherweise ab diesem Zeitpunkt, spätestens als Folge der Gemeindeordnung von 1831, die eine erweiterte Selbstverwaltung mit sich brachte, ließ sich die Gemeinde Oberachern ein ovales Prägesiegel stechen. Es zeigt die verschlungenen Buchstaben OA, die Umschrift entspricht der neuen Unabhängigkeit und lautet SIG. DER LOB. GEM. V. OBERACHERN (Siegel der löblichen Gemeinde von Oberachern). Auch die späteren Farbstemmel und Prägesiegel der Gemeinde zeigen die Buchstaben OA, allerdings mit geänderter Umschrift.³

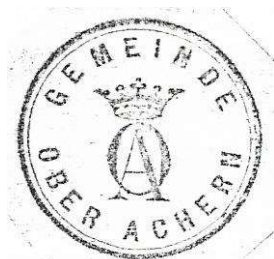
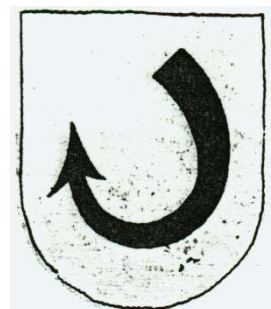


Abb. 4 und 5: links erstes Oberachern Gemeindegel mit den verschlungenen Buchstaben OA; rechts der Entwurf des Generallandesarchivs in Karlsruhe für das neue Gemeindegel in Form eines Angelhakens.
(Bild: GLA Karlsruhe)

Im März 1900 benötigte die Gemeinde neue Dienstiegel, worauf das großherzogliche Generallandesarchiv am 19. April 1900 dem Bezirksamt als neues Gemeindegel an Stelle des bisherigen Siegelbildes das Wappenbild der Herren von Achern, nämlich einen Angelhaken (Edelknecht Rüdiger von Achern 1332 bzw. 1335, siehe unten⁴), vorschlug. Der Gemeinderat fand keinen Gefallen an diesem Vorschlag und war der Meinung, dass das Freischbach'sche Wappen geeigneter wäre. Das Ortsgrremium – so Bürgermeister Kessler in seinem Schreiben an das Bezirksamt vom 21. Mai 1900 – begründete ihre Ansicht damit, dass "dieses Geschlecht jedenfalls mit dieser Gemeinde enger verbunden war. Das



Grabdenkmal dieses Geschlechts ist noch erhalten, und befinden sich darauf zwei Wappenschilder, deren heraldische Bedeutung uns jedoch nicht bekannt ist". Daraufhin fertigte das Generallandesarchiv einen neuen Entwurf mit dem Wappen derer von Freischbach an, wies aber in seinem Beschluss vom 7. Juni 1900 nochmals auf das Wappen derer von Achern hin, und dass das Geschlecht von Freischbach nur elf Jahre Besitzer des Wasserschlosses war. ⁵



Abb. 6 und 7: Siegel der 1950er-Jahre.
(Bilder: li. GLA Karlsruhe, re. Gemeindearchiv Ottenhöfen)

Schließlich beschloss der Gemeinderat am 20. Juni 1900 die Annahme des v. Freischbach'schen Wappens und legte gleichzeitig die vorgeschlagenen Wappenfarben fest. Weil das Protokollbuch des Gemeinderats dieses Jahres nicht mehr vorhanden ist, lässt sich nur vermuten, dass der Gemeinderat möglicherweise die damaligen Reichsfarben schwarz-weiß-rot gewählt hat, um das eigene Wappen vom Acherner Wappen (in Gold ein halber rotbewehrter, rotbezungter schwarzer Adler) abzuheben und um Verwechslungen zu vermeiden – zumal beide Wappen einen geschichtlichen Bezug oder jegliche Gemeinsamkeiten aufweisen. ⁶



Zum Wappen ist besonders hervorzuheben, dass die Gemeinde Oberachern durch diese Entscheidung Oberachern ein individuelles Wappen erhielt, denn in Baden führen die Gemeinden Gauangelloch (bei Heidelberg), Hecklingen (bei Emmendingen), Hesselhurst (bei Kehl) und Waldangelloch (bei Sinsheim/Elsenz) einen Angelhaken im Wappen, während ein Adlerrumpf nicht vertreten ist. ⁷

Ein ähnliches Wappen führt die württembergische Ortschaft Aschhausen (Gemeinde Schöntal, Hohenlohekreis), jedoch ist der Adlerrumpf gegenüber dem Oberacherener spiegelverkehrt mit schwarzer Zunge. ⁸



Anmerkungen zum Wappen der „Herren von Achern“

Das Wappen der Herren von Achern kann erstmals mit dem oben erwähnten Edelknecht Rüdiger von Achern nachgewiesen werden, der am 3. Juli 1332 in Haslach (Kinzigtal) als Bürge des Edelknechts Ræfeli von Mentzingen und drei Jahre später – am 18. August – als Bürge seines Onkels und Edelknechts Conrad von Bach von Neuweier auftrat. Ob es ein Angelhaken war, das Rüdiger von Acher(n) führte, ist jedoch nicht sicher. So heißt es S. 128 im 2. Band des Fürstenberger Urkundenbuchs: „Conrad von Bach, die Figur im Wappenschild gleicht der von Acher (Nr. 176 c: „6. Acher; im Schild Angelhaken [?] † S. RVDINI [sic] ... ACHERE.“); doch ist die Spitze gezackt und läuft nicht in einen Hacken aus, sondern krümmt sich nach innen...(Nr. 195)“. Rüdiger von Acher(n) war der Sohn von Conrads Schwester, Conrad selbst war der Sohn einer Tochter Bertholds von Achern. Und das Wappen der Herren von Bach war kein Angelhaken, sondern ein Steinbockshorn, auch als Meerschnecke bezeichnet – was auch zur obigen Beschreibung passen würde. Möglicherweise stammt das Bach'sche Wappen somit von den Herren von Achern ab und deshalb durfte Rüdiger zumindest ein etwas abgewandeltes Zeichen führen, und somit keinen Angelhaken.



Abb. 1: Wappen der Herren von Bach: „In Blau ein, auch als Meerschnecke bezeichnetes von Silber und Roth viermal gestücktes Steinbockshorn“.

(Bild: Wikipedia, gemeinfrei)

Reiner Vogt, Heimat- und Verschönerungsverein Oberachern e. V., 2021



¹ Julius Kindler von Knobloch: „Oberbadisches Geschlechterbuch“, Band 1, 1898, S. 393.

² Harald Huber: Wappenbuch des Ortenaukreises, S. 48, 1987. Das Wappen des Logos wurde diesem entnommen.

³ Wappenbuch des Landkreises Bühl, 1964, Seiten 92 bis 94, Hrsg. Landkreis Bühl, 1964.

⁴ Fürstenbergisches Urkundenbuch Bd. 2, S. 116 und 128; Julius Kindler von Knobloch: „Oberbadisches Geschlechterbuch“, Band 1, 1898, S. 27.

⁵ Wappenbuch des Landkreises Bühl, 1964, Seiten 92 bis 94, Hrsg. Landkreis Bühl, 1964; Generallandesarchiv (GLA) Karlsruhe 450/2507 (Wappenakten Gemeinde Oberachern).

⁶ Wappenbuch des Landkreises Bühl, 1964, Seiten 92 bis 94, Hrsg. Landkreis Bühl, 1964; GLA 450/2507.

⁷ Wappenbuch des Landkreises Bühl, 1964, Seiten 92 bis 94, Hrsg. Landkreis Bühl, 1964.

⁸ Otto von Alberti: „Württembergisches Adels- und Wappenbuch“, Heft 2, S. 26; <https://commons.wikimedia.org>, 16.02.2021; „Fast alles dreht sich ums Rad“ einschließlich Abbildung, „Heilbronner Stimme“ v. 27.11.2009, <https://www.stimme.de>, 16.02.2021; „Aschhausen (Schöntal)“, <https://de.wikipedia.org>, 16.02.2021. Hier ist das Wappen identisch mit dem von Oberachern, nur ist die Zunge schwarz und der Adlerrumpf ist rechtsgewendet